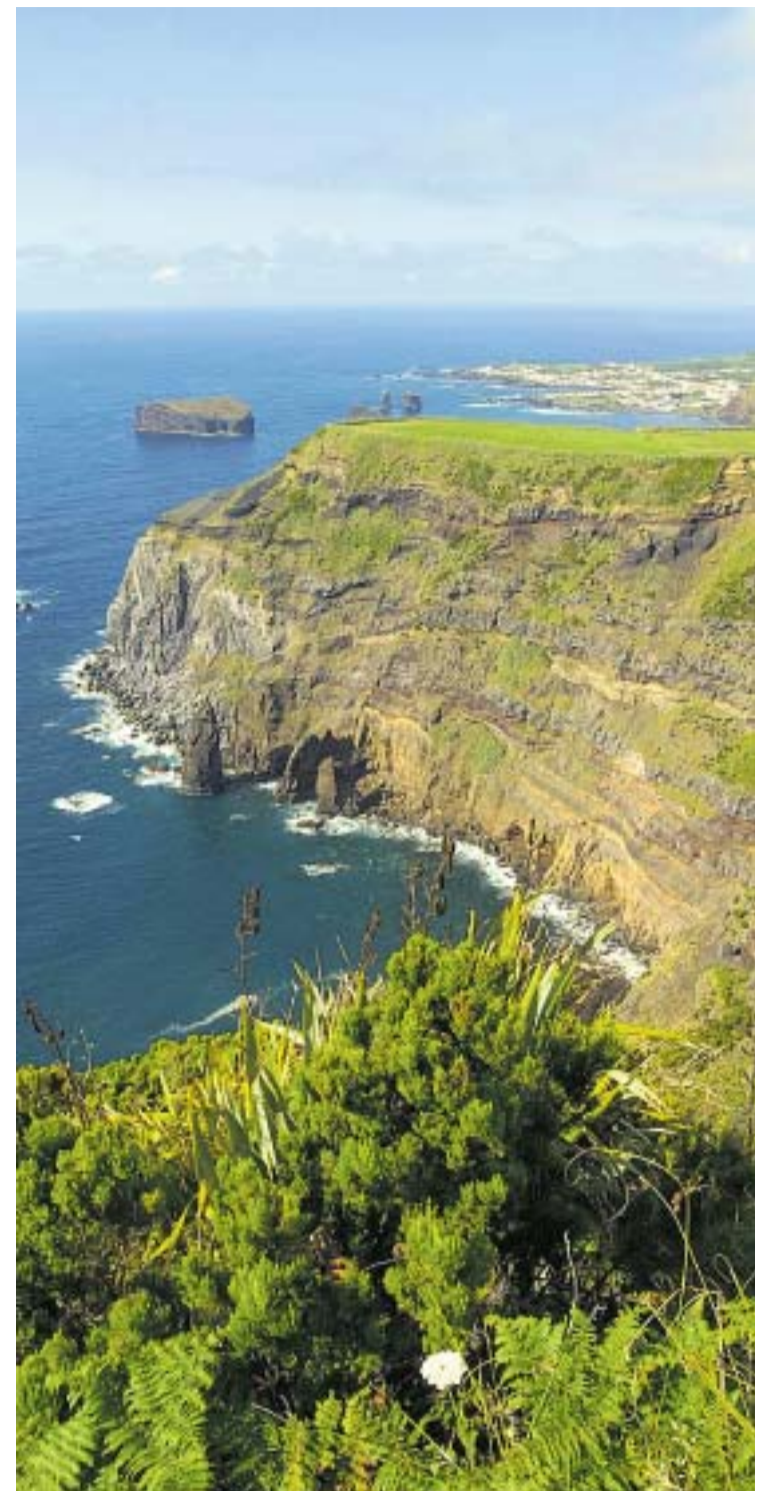




Wilde Küste und kaum Strände: die Azoreninsel Sao Miguel ist überwiegend lieblich im Landesinneren, aber um so rauer an der Küste.



FOTOS: WOLFGANG GESSLER

Am Ende wartet der Feuersee

Wandern auf den Azoren: Die Insel São Miguel bietet zahlreiche interessante Touren und Einblicke in eine erhabene Natur

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Gessler

PONTA DELGADA. Manchmal, da versetzt einen die Natur in Staunen. Etwa, als der Pfad unvermittelt die hohe Abbruchkante erreicht – hoch über dem Südufer des Lagoa do Fogo, des Feuersees.

Der zweistündige Aufstieg zu diesem Kraterbecken war schweißtreibend in der immerfeuchten Azoren-Luft: ein Marsch entlang japanischer Sichelantenn und Eukalyptus-Bäume, durch Spaliere blühender Hortensien und Azaleen.

Eben hatte der Pfad den Wald verlassen, hinausgeführt durch hüft- und mannshohe Baumheide, wozu die Einheimischen Urze sagen: eine Art Busch- und Strauchlandschaft, eine immergrüne Macchia, die im Sonnenlicht eine betörende Palette an Grüntönen entfaltet – pastellig und zart, berstend und leuchtend. Dann wurde das Schreien der See-Möwen immer lauter. Die ersten segelten aufgeregt heran und bäugten miss-träulich den merkwürdigen Zweibeiner.

Und nun ruht der See plötzlich da unten in der Tiefe, dehnt sich nach allen Seiten, spiegelglatt und smaragdgrün, endet an den üppig bewachsenen Steilufern des Krater-Kessels, ist auch gesäumt von langen Stränden. Die Möwen jagen als weiße Geschosse übers Wasser. Ohne ihr Geschrei und das leise Surren des Windes wäre es hier totenstill.

600 Meter liegt diese unberührte Wasserfläche überm Meer, der höchstgelegene See der Insel inmitten einer Berglandschaft namens Serra de Água de Pau. Und enorme sechs Kilometer misst der Lagoa do Fogo im Durchmesser. Fische tummeln sich im Kraterbecken, und in seichten Seitentümpeln am Rande des Hauptsees, da laichen Wasserfrösche und Molche.

Oft hängen hier oben Wolken fest, und verleihen dem Feuersee ein recht düsteres Antlitz. Doch heute lacht die Sonne, und die Wasser glitzern magisch am Fuße der herabstürzenden Felsrippen, in denen die Möwen



Eine typische Kleinstadt. Weniger typisch der Milchtransport, der heute überwiegend mit modernen Tanklastwagen erfolgt..



nisten. Zwar gibt es auf São Miguel noch andere spektakuläre Krater-Seen: Vor allem den Lagoa das Furnas im Osten, dort, wo im Krater-Tal schwefeliger Dampf aus der Erde wabert und besonders viele heiße Quellen blubbern. Und im äußersten Westen die Caldeira von Sete Cidades: ein Kratergrund mit zwölf Kilometern Durchmesser und zwei entzückenden Seen in seiner Mitte.

Doch keiner von ihnen liegt so einsam und erhaben vor dem Betrachter wie dieser Feuersee. Und wer den Fußmarsch hier herauf nicht scheut, den belohnt die Natur reichlich.

Der Wanderpfad beginnt an der Südküste, beim Flecken Praia. Weiter unterwindet er sich durch Weideland, passiert verlassene Gehöfte und Viehtränken. Er folgt Wasserkanälen und orientiert sich immer am Bachbett des Ribeira da Praia, der in seiner tropisch überwucherten Schlucht vorbei an Moosen, Farnen und wildem Ingwer zu Tal gurgelt. Grob gesagt: entlang des Ostufers hinauf, auf der anderen Seite wieder hinunter. Oder umgekehrt.

Die Orientierung ist kein Problem, und mit jedem Meter Höhe gewinnt der Tiefblick zurück Richtung Küste an Dramatik: über eine weite, gewellte Hügellandschaft, gesprenkelt mit Vulkankegeln und mit Holsteinrindern, aus deren Milch der typischer Insel-Käse hergestellt wird. 90.000 von ihnen soll es auf São Miguel geben - und 130000 Einwohner. Stünden statt des Milchviehs dort Schafe, es wäre wie in Neuseeland. Dann die vielen Hecken aus weißen und blauen Hortensien und die Schutzmauern aus aufgeschichteten Lava-Brocken. Das erinnert eher an irische Landschaften.

Auf São Miguel wird's nie richtig heiß und nie richtig kalt. Golfstrom und hohe Luftfeuchtigkeit lassen einen Garten Eden sprießen mit Bananen und kleinen, süßen Ananas, mit Kartoffeln und Mais, mit wilden Rosen, Hibiskus und Orleander. Bizarre Drachenbäume ragen in die Höhe, Lorbeer-Büsche blühen im Juni gelb und weiß; wuch-



Der Lagoa do Fogo - der berühmte Feuersee.

tige Platanen säumen die kurvigen Küstensträßchen, wo Picknickplätze und herrliche Aussichtspunkte keinen Gast ungerührt weiterfahren lassen. Ja sogar eine Teeplantage gibt es auf der Insel – die einzige Europas. „Was Du hier in den Boden steckst, das wächst und gedeiht, selbst Bougainvillea“, erzählt Susanne Jaep, eine Deutsche, die hier lebt und Besuchergruppen führt.

Auf dem Weg hinauf zum Lagoa do Fogo lohnt wieder ein Ausblick hinab zur Küste. Dort ragt die Ilhéu da Vila aus dem Wasser, so was wie die Hausinsel des beschaulichen Städtchens Vila Franca do Campo. Das Eiland besteht nur aus einem Kratergrund mit einer Öffnung zum Meer hin, so dass in der Mitte ein natürlicher, runder Seewasserpool Einheimische und Besucher erfrischt. Und mit einem guten Fernglas könnte der Beob-

achter von hier oben aus sogar die Fontänen patrouillierender Potwale weiter draußen im Meer entdecken.

Die Geburt des Azoren-Archipels war ein glühendes Naturereignis mit noch offenem Ende: Lava quoll einst aus den Tiefen nach oben, türmte sich im Meer auf und erkalte. Und es war im Jahre 1563, als auf São Miguel der mächtige Vulkan Pico do Sapateiro zum letzten Mal begann, Lava und Asche auszuschleudern. Der glühende Strom vernichtete mehrere Siedlungen, die Sonne verdunkelte sich. Als die unterirdische Magma-Kammer leer war, stürzte der Berg darüber nach und nach in sich zusammen. Übrig blieb eine weite Caldeira, die sich langsam mit Regenwasser füllte: der Lagoa do Fogo entstand.

Vom südlichen Hochufer aus, dort, wo der

Pfad den Feuersee erreicht hat, verläuft die Route nun als fantastische Panorama-Trasse parallel zum Wasser, Richtung Nordwesten. Kein Mensch hier, nur am gegenüberliegenden Ufer und weit entfernt promenieren Ausflügler entlang eines weiten Strandes. Sie sind von einem Aussichtspunkt an der nahen Autostraße hinabspaziert. Doch hier, auf der Südseite, segeln weiter nur die Möwen über das monumentale Szenario. Es ist ihr Revier, ein Vogelschutzgebiet, das nur Wanderer erreichen.

Der Weg führt bald in eine Senke hinunter, zu einer kleinen, meteorologischen Mess-Station. Dort biegt er scharf nach links – wieder hinab Richtung Küste. Doch vor dem Abstieg noch die Belohnung: also stattdessen rechts ab, zum Seeufer mit seinen Gräsern und Bimssteinen, raus aus den Klammotten und ein beherzter Sprung ins ziemlich kühle Nass. Der Marsch herauf hat sich gelohnt.

GUT ZU WISSEN

Anreise: SATA-International fliegt von Frankfurt am Main (bis 13.11) und von München (bis 28.10) in 4,5 Stunden direkt nach Ponta Delgado auf São Miguel; die portugiesische Fluggesellschaft TAP fliegt ab mehreren deutschen Flughäfen via Lissabon.

Reisezeit: ganzjährig, Temperaturen im Sommer 18-26 Grad, im Winter 10-17 Grad. Geringste Niederschläge April bis September. Pauschalreisen. FTI München, Alpenschule Innsbruck, Olimar, Buchung in Reisebüros.

Auskunft: über das Portugiesische Touristik- und Handelsbüro (ICEP), Schäfergasse 17, 60313 Frankfurt am Main. Touristische Hinweise r Telefon 0180-5004930, mail: info@visitportugal.com, Internet: www.visitportugal.com

> Alle Reiseberichte www.weser-kurier.de
www.bremer-nachrichten.de

ANSPRECHPARTNER

ANZEIGENANNAHME KLEINANZEIGEN
Telefon: 04 21/3671-6655
Telefax: 04 21/3671-10 10
E-Mail: anzeigen@btg.info

BERATUNG UND VERKAUF GESTALTETE ANZEIGEN FÜR BREMENPLUS
Telefon: 04 21/3671-44 10
Telefax: 04 21/3671-44 91
E-Mail: bremenplus@btg.info

REDAKTION
Telefon: 04 21/3671-35 50
Telefax: 04 21/3671-35 51
E-Mail: reise@btg.info

INTERNET
www.bremenplus.de

